Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 2

Artikel: Gruppe im neuen Bahnhof Chiasso von Margherita Osswald-Toppi
Autor: P.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86456

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

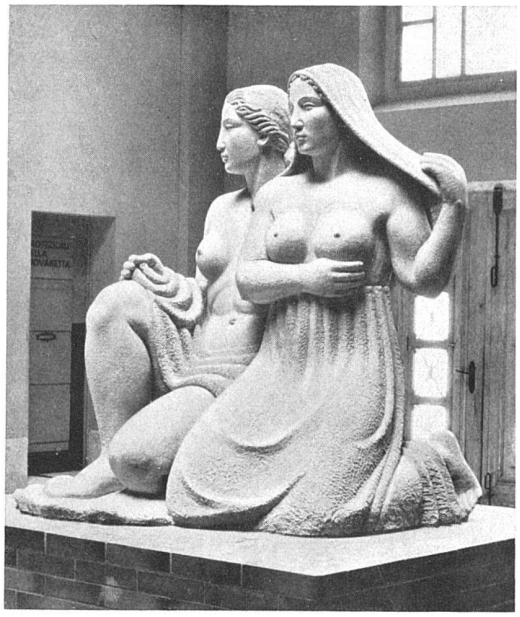
Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gruppe im neuen Bahnhof Chiasso von Margherita Osswald-Toppi, Ascona

Diese überlebensgrosse Gruppe ist das Ergebnis eines Wettbewerbes, bei dem die Idee der Malerin und Bildhauerin Margherita Osswald die Preisrichter sogleich überzeugte: die einfache, vertrauensvolle Gemeinschaft der mütterlichen Frauengestalten, die Italien und die Schweiz versinnbildlichen. Als geborene Römerin, die in der Schweiz ihren Wirkungskreis und Freundeskreis gefunden hat, war Frau Margherita Osswald wie kein anderer Künstler dazu vorausbestimmt, gerade hiefür die überzeugende Form zu finden. Das Modell war in Terrakotta modelliert; um die Weichheit des Terrakotta-Tones auch in der Vergrösserung zu erhalten, für die die Verwendung von Terrakotta aus technischen Gründen ausgeschlossen war, wurde ein bräunlich getönter Kunststein verwendet. Man darf die Behörde beglückwünschen, dass ein so offizieller Denkmalsauftrag, der immer die Gefahr einer frostig akademischen oder sonst gleichgültigen Erledigung in sich schliesst, hier eine so spontane, künstlerisch und menschlich eindrucksvolle Lösung gefunden hat. *p. m.*

Gruppe in der Halle des
neuen Bahnhofes Chiasso SBB
Margherita Osswald-Toppi, Chiasso



Kunststein,
überlebensgross

Der Basler Münsterschatz

Im Rahmen des grossen Werkes «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», das von der «Schweizerischen Gesellschaft zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler» mit Hilfe eidgenössischer, kantonaler und privater Subventionen herausgegeben wird, ist als Band 2 der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt ein Band erschienen, der ausschliesslich dem ehemaligen Kirchenschatz des Basler Münsters gewidmet ist.[1] Der Verfasser, Rudolf F. Burckhardt, gibt zuerst eine Einleitung über Geschichte, Bedeutung und Schicksal des Basler Münsterschatzes. Hierauf werden die einzelnen Werke, soweit sie sich auf Grund früherer Inventare als zugehörig feststellen lassen, einzeln beschrieben und jeweils in mehreren Ansichten abgebildet. Ein weiteres Kapitel behandelt verschollene, vielleicht im Kunsthandel und bei Sammlern wieder auffindbare Werke des Schatzes, sowie Werke, die in ausländischen Sammlungen fälschlich als ehemals zum Basler Münsterschatz gehörig bezeichnet werden. Ein Schlusskapitel sammelt die Nachrichten über die Art der Schaustellung des Schatzes sowie die alten Inventare.

Mit diesem Werk ist wenigstens bildlich der berühmte Münsterschatz wieder auferstanden, dessen einzelne Glieder vor 100 Jahren in alle Winde zerstreut wurden, und man kann noch von Glück sagen, dass sie nicht in den Schmelztiegel wanderten. Die eigentliche Geschichte des Schatzes beginnt, wie wir dem einleitenden Kapitel entnehmen, mit den Stiftungen Kaiser Heinrichs II. zur Münsterweihe im Jahre 1019. Davon ist die unschätzbare, goldene Altartafel von 120 × 177 cm noch erhalten: sie bildet heute das Prunkstück des Musée Cluny in Paris. Ein Altarkreuz der gleichen Stiftung steht im Schlossmuseum in Berlin. In der Folgezeit mehrt sich der Schatz um Kelche, Weihrauchfässer, Kopf- und Armreliquiare. Eine starke Vermehrung des Schatzes tritt seit der Mitte des XIV. Jahrhunderts auf, wobei man darauf Bedacht nimmt, die einzelnen Stücke durch Pendants zu ergänzen, um den Schmuck des Hochaltars als ein Ganzes architektonisch aufzubauen. Die Spätgotik verlangt danach die Reliquien und die Hostie sichtbar zu verehren; es entwickelt sich der Typus der Monstranz oft in Form kapellenartiger, hoher Aufbauten in architektonischen Formen mit reichem figürlichem Zierat. Der systematische Aufbau der Altarzierden bot für die Wiederherstellung eine wertvolle Handhabe; man konnte von vorhandenen Stücken auf noch zu suchende schliessen, und es ist dem Verfasser geglückt, nicht weniger als dreizehn verschollene Stücke wieder aufzufinden, von denen acht zurückerworben werden konnten.

Der Schatz wurde bis zur Reformation jeweils an hohen Kirchenfesten auf dem Hauptaltar aufgebaut, je nach dem Rang des Festes in grösserer oder geringerer

Fortsetzung S. 44

[1] Quart, 408 Seiten, 263 Abbildungen. Verlag Emil Birkhäuser & Co., Basel. Leinen Fr. 38.—, Halbleder Fr. 50.—. Subskriptionspreis bis März 1934 Fr. 32.— und Fr. 44.—.